

Rehrugge und Wurschtsalat

Ein Drei-Generationen-Stück in zwei Akten
von Elisabeth Aebi

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 2 D	ca. 40 Min.
Oskar Bünzli (86)		
Emmeli Bünzli (85)	seine Frau	
Robert Bünzli (43)	deren Sohn	
Grossvater Bünzli (29)		
Willi Niederhauser (49)	Ferienbekanntschaft	
Sonja Niederhauser (41)	seine Frau	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Bünzlis Wohnzimmer	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **7** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Wohnzimmer mit drei Türen – rechts, links und hinten. Sitzgruppe mit Salontisch, Schaukelstuhl, Truhe, Kleiderständer... Der Raum darf überladen und unaufgeräumt wirken.

Inhaltsangabe

Freche Hochstapeleien gegenüber einer flüchtigen Ferienbekanntschaft entwickeln sich Monate später plötzlich zu einer gefährlichen Zeitbombe. Was tun? Mit vereinten Kräften versucht die Familie, die drohende Schande abzuwehren. Sie schreckt vor keiner List zurück, um die Fassade aufrecht zu erhalten. Aber es kommt wie es kommen muss. Lügen haben bekanntlich kurze Beine... Die Geschichte endet zwar in Frieden und Freundschaft, aber der Rehrücken ist definitiv „im Eimer“ – und wie steht es wohl mit den Wurstsalat?

1. Akt

1. Szene:

Oskar, Emmeli, Grossvater, Robert

In einem unordentlichen Wohnzimmer sitzt der Grossvater im Schaukelstuhl und wartet mit der Fliegenklatsche auf Kundschaft. Vater Oskar im Trainer, unrasiert, hat seine Kaffeerahmdeckeli vor sich ausgebreitet und sortiert und kommentiert. Mama Emmeli im Morgenrock, mit Wicklern im Haar, lackiert sich die Zehennägel. Sohn Robert schlurpt herein im Pijama mit Kopfhörern, tögget dauernd am Handy, setzt sich auf die Fasnachtstruhe neben ein Häuflein Post, den Blick zum Publikum.

Oskar: Isch doch richtig schön, e sonen gwöhnliche fuule Samschtigmore, wo eifach emol absolut nüt los isch.

Emmeli: Find i au. Schad, dass es so sälte vorchunnt, gäll Oskar.

Oskar: Jetz hani äntli emol Ziit zum alles schön uusbreite und sortiere und überlegge, was i das Johr für es Thema wett in Aagriff näh.

Emmeli: S sött dänk öppis sii wo ned grad jede macht.

Oskar: Genau. Blüemli und Tierli und Tschütteler sammlet efangs alli. Mit so Sache gönnsch kein Bluemetopf. I hett richtig Luscht, s emol mit Ballöön und Ballonfahrer z probiere, was meinsch? Do hetti scho es paar binenand...

Emmeli: Wer hett das dänkt, dass Kafirahmdeckeli sammle sones spannends Hobby chan sii.

Oskar: Also spannend... es gäbt sicher no es paar spannenderi Hobbies...

Grossvater: Flüüge tätsche zum Biispiil.

Emmeli: Oder vo Brugge abe gumpe... oder Fassadechlättere... oder hoorigi Spinne züchte?! – Ach, gang mer ewägg, do sind mer Kafirahmdeckeli zähmal lieber.

Oskar: Du findsch es also ned lächerlich... für en Maa meini.

Emmeli: Ach papperlapapp, Oskar, solangs der Freud macht, machts mer au Freud.

Oskar: Was hesch du eigetlich vor, Emmeli, mit dine Füess?

Emmeli: Hür will ich au emol fүүrrooti Zechenägel ha. Jede Frühelig nimm ich mer das vor und bi bis hüt nie dezue cho.

Oskar: Isch denn das eso wichtig?

Emmeli: Es sig ebe extrem sexy, hani gläse, so rooti Nägel mached schiints d Manne ganz chribelig.

Oskar: Hoppla – i dem Fall mol nume fliissig wiiter. Aber gäll, du bliibsch mit dene Sexy-Füessli uf dinere Siite und bringsch mer mini Kafirahmdeckeli ned durenand.

Emmeli: Aber Oskar, du weisch doch, dass ich vor dim Hobby en Heiderespäkt han. Bsunders siit du s letscht Johr so en tolle Priis gunne hesch demit.

Oskar: Ohni dech hett ich s jo nie gschaftt. Du hesch sicher fascht d Hälfti vo dene Deckeli hei brocht. Us em Gmischte Chor, vom Turne, vo de Landfraue...

Emmeli: ...Die vom Männerchor trinked halt weniger Kafi, nimm ich aa, die nämed dänk ehner es Bier.

Oskar: Ha si scho ganz guet erzoge, do rüehrt keine meh es Deckeli furt, wenn ich debi bin!

Emmeli: Sogar de Röbeli bringt d Deckeli us de Kantine hei. Schön poliert und glättet.

Oskar: De hofft doch, mer gönned nomol e Wuche Ferie...

Emmeli: ...Denn hetti er weder emol e sturmfreii Buude, das tät em so passe, gäll Röbeli!

Robert: *(reagiert nicht)*

Emmeli: Hallo, Robert, ich rede mit der!

Oskar: De ghört doch nüt. Do chasch no lang rüefe.

Emmeli: Ich glaube, de schloft no mit dene Chopfhörer a de Ohre.

Oskar: Wenn er no würd Musig lose – aber das isch immer nume „wumm-wumm-wumm“, ich ghöres bis do here.

Emmeli: Wie me das chan ushalte isch mer es Rätsel.

Oskar: Das git doch en Ghörschade oder en Hirnschade, oder beides, wenn de so wiitermacht.

Emmeli: Ich säge nüt meh. Es nützt jo doch en alte Huet. Du chasch es jo emol probiere!

Oskar: Robert!

Robert: *(reagiert nicht)*

Oskar: *(wirft einen Apfel an Roberts Rücken)*

Robert: *(erschrickt, dreht sich um, die Post fällt auf den Boden, er schiebt den Kopfhörer zur Seite)* He, was söll jetz das? Ha fascht en Herzschlag übercho. Das esch denn im Fall ned luschtig!

(Emmeli und Oskar und der Grossvater amüsieren sich ungeniert)

Emmeli: Guete Morge, Röbeli, muesch doch ned grad veruckt werde.

Robert: Und säg ned immer Röbeli zue mer – ich nenne mich jetz Bobby – has scho hundertmal gseit, aber i dere Familie lost jo keine zue!

(die Familie lacht Robert aus)

Oskar: Du bisch grad de Rächt zum öis Vorwürf mache, min liebe Bobby.

Emmeli: Wer het denn vom Morge bis am Obig die Stöpsel i de Ohre?

Grossvater: Du wüsch jo no de Wältuntergang verpasse, bi dem ewige „wumm-wumm-wumm“.

Robert: Das het mer jetz grad no gfehlt. Jetz hacket de Grossvatter au no uf mer ume. Ich haues weder is Bett. Ihr verleidet mer de ganz Samschtigmorge.

Oskar: Bis doch ned grad iigschnappt. Mer mached ja nume Gspass.

Emmeli: Muesch doch zuegäh, dass du hüt no ned grad viil zu öisem Familieläbe biitreit hesch.

Robert: *(legt Kopfhörer um den Hals, lacht gutmütig)* Joooo, ihr händ jo alli rächt, wie immer. A propos „Familieläbe“: Was gits zum Zmittag? *(nimmt die Post vom Boden auf)*

Emmeli: Wurschtsalat hani dänkt.- Suscht müesst no öpper go poschte.

Grossvater: Mmm - Wurschtsalat isch doch guet.

Oskar: Mit viel Bölle, gäll!

Emmeli: Alles klar. Aber zerscht müend mini Nägel no gründlich tröchne, suscht isch die ganz Uebig für d Chatz gsii.

Robert: *(hat die Post sortiert)* He, mached ihr eigentli d Poscht nümme uf? Die Sache do sind jo no vom Mittwoch! Zweek Rächtnige und e Charte.

Oskar: Die Rächtnige chömed no lang früeh gnueg.

Emmeli: E Charte? Vo wem?

Robert: Luzern. D Chappellebrugg. Willi und Sonja.

Oskar: Mer kenned kei Willi und Sonja.

Emmeli: Sonja... Natürli kenne mer e Sonja und en Willi. Weisch, die vo Ascona.

Robert: Aha! Bekanntschaft vo öichem Kafirahmdeckelipriis?

Oskar: Muesch gar ned eso grinse. E ganzi Wuche Ascona für zweek Persone isch denn en grosszügige Priis für sonen Wettbewerb. Ich han au lang gnueg Deckeli gsammelt defür.

Emmeli: Das die öis schriibed. Die händ doch immer eso nobel toh.

Oskar: Niederhuser-du Moulin händs gheisse, gäll. Ganz hochgstoche.

Emmeli: Do het de Oskar eifach frech behauptet, mer heissed von Bünzen. Ned eifach Bünzli, chasch danke!

(alle machen sich über die verschiedenen Namen lustig)

Emmeli: Was schriibeds denn?

Oskar: Viele Grüsse aus unserer exklusiven 7-Zimmer-Eigentumswohnung mit Seeanschluss, oder so ähnlich, nimm ich aa.

Emmeli: Also mer händ natürli au ned schlächt plagiert mit öisem Schlössli überem Bodensee, säb muesch zuegäh.

Robert: Und so öppis händ ihr dene im volle Ernscht aagää?

Emmeli: Klar. Und no viil meh. Das hämmer locker us em Ärmel gschüttlet. Jedesmol wenn die mit ere neue Sensation cho sind, hämmer grad no eine drufgsetzt.

Oskar: Mit de Ziit isch das en richtige Wettbewerb worde.

Robert: Oh - oh!

Emmeli: Wieso oh oh?

Oskar: Isch öppis ned guet?

Robert: Das chasch luut säge. Ich lises grad vor: „Liebes Emmeli, lieber Oskar, wir haben geschäftlich in München zu tun und würden euch gerne im Vorbeiweg ein Besuchlein abstaten. Ohne Gegenbericht weden wir am Samstag gegen Mittag bei euch anklopfen Macht bitte keine Umstände. Mit lieben Grüssen...

Emmeli: Was... was... was isch hüt für en Tag? Hüt isch doch ned scho Samschtig?

Oskar: Gib die Charte here, das wird doch wohl ned wohr sii!

Robert: Do händ er öich schön i d Nessel gsetzt, Herr und Frau von Bünzen.

Oskar: Tatsächlich, do stohts schwarz uf wiiss. Die chömed. Und jetzt isch es bald elfi.

Emmeli: Aber das goht doch ned. Was mache mer au? Gänd mer öppis zum Schriibe. Mer chläbed en Zedel a d Türe: „Wegen Vogelgrippe geschlossen“ – oder so öppis!

Robert: Also e sone Schnapsidee, das macht doch alles nur no vill schlimmer.

Emmeli: Wenn öppis Bessers weisch, denn sägs, aber hopp, mer händ nümme vill Ziit.

Oskar: Do gits nüt z rette. Es isch alles verchachlet. Grossvatter, chumm, mer gönd is Schöffli bis de Tornado verbii isch.

Grossvater: *(sucht wacklig Hut und Stock)*

Robert: Also Vatter, das isch jetz würrklich ned fair. Zu mer säged er immer: „Was mer sich iiprocket het, muess mer au uuslöffle“.

Emmeli: Du chasch mich doch jetz ned eifach ellei loh. Das isch en absolute Notfall und do muess d Familie zämestoh!

Oskar: Emmeli, mer müend öis jo in Bode ine schäme für all de Schmarre wo mer die ganz Feriewuche lang zämegschwindlet händ.

Emmeli: Also guet: Mer händ e ganzi Wuche lang gschwindlet und plagiert, - *(laut!)* denn wärde mer s jetz wohl no zwee Stund länger durehebe.

Robert: Bravo. Das isch de richtig Sportsgeist.

Grossvater: *(sinkt in seinen Stuhl)* Jetz dräiht sie dure.

Oskar: Aber lueg doch emol rundume, Emmeli. Gsehsch du do irgendwo es Schlössli überem Bodensee?

Emmeli: Äääää... Das isch ebe grad dummerwiis in Renovation... Und will mer de Staub und de Lärme ned verträged, hämmer vorübergehend die eifachi, chlini Wohnig do gmietet.

Robert: Eis zu null für s Mami.

Oskar: Also guet, also guet, mer tüend renoviere. - Aber was mache mer mit dem original englische Butler wo doch siit Johre öisi Gäscht empfoht und verwöhnt?

Emmeli: De hesch du erfunde – lass der sälber öppis iifalle.

Oskar: *(kratzt sich am Kopf, schaut sich hilfesuchend um)*

Robert: *(zeigt auf den Grossvater)*

Oskar: *(erleichtert)* Grossvatter, auf auf! Du bisch ab sofort en englische Butler, englischer gohts nümme.

Robert: Spitze! De Grossvatter als Butler. Das esch total krass! (*tanzt irrem herum*) Das muess i grad de Kollege SMS-le.

Grossvater: Wahrschiinlich bin ich en englische Butler! Ne-nei! Ich bliibe do i mim Stuehl hocke und kei siebe Ross bringed mich dezue, für euch s Chalb z mache!

Emmeli: Also guet, denn chasch der aber de Wurschtsalat au grad abschminke, du Spielverderber. Debii hette mer i de Fasnachts-Chischte no en tolle Frack für dich - guet hämmer de Plunder no ned verruumet. Aber du chönntsich jo sowieso kein Butler spiele... Du hesch jo kei Ahnig vomene englische Butler.

Grossvater: So, hesch gmeint! Denn säg ich der jetzt öppis: Vo mer chönnt sich en original englische Butler no e Schiibe abschniide, jawohl. Gänd de Frack here – dene chunnt s Augewasser, wennis mich gsehnd, aber scho sicher!

Robert: Jetzt chunnt Läbe i d Buude. Chumm Grossvatter, ich hilf der, do, probier emoll! (*hält dem Grossvater verschiedene Kleidungsstücke zur Probe hin*)

Oskar: Und was tische mer Herr und Frau Niederhuser-du Moulin uuf? Ämel mit eme Wurschtsalat chömmer ned hinfefüre cho, die sind sich anders gwöhnt. Wenn ich dra danke, wie du die ganz Ziiit vo öisere 5-Stern-Chöchin usem Elsass gschwärmt hesch - also Emmeli, es het kein Sinn, gämmers lieber uuf!

Emmeli: Wenn ich gseit ha mer hebed e 5-Stern-Chöchin usem Elsass, denn hämmer e 5-Stern-Chöchin usem Elsass!

(*Oskar, Emmeli und Grossvater drehen sich langsam zu Robert um*)

Robert: Was ich? He, halt-halt, gohts no? Erschtens chan ich ned choche, zwöitens bin ich kei Frau und drittens isch das Nötigung und Tierquälerei... und suscht no alles Wüeschte!

Emmeli: Bobby, das isch en Notfall. Du ziehsch jetz wie de Blitz die Hose ab und verwandlich dich in e Chöchin – oder ich cha für nüüt meh garantiere!

Oskar: Wo isch jetz din berühmte Sportsgeischt ufsmol hee cho?

Grossvater: Chumm Röbeli, ich hilf der, Butler und Chöchinne müend zämeschaffe imene gediegene Huushalt!

Alle: (*alle suchen passende Kleider für „Charlotte“, währenddessen*)

Oskar: Die Sach mit em Ässe isch aber immer no ned glöst.

Emmeli: Momol, es isch alles klar, es git en Rehrugge.

Oskar: En Rehrugge? Das esch doch öppe s Tüürschte wos überhaupt git, was fällt der denn ii?

Robert: Und wo wettsch jetz plötzlich en Rehrugge her näh?

Grossvater: In Ofe müesst er denn au no es Ziipli!

Emmeli: Keis Problem, de Rehrugge isch scho lang im Ofe. Mit Öpfel und Priiselbeeri - und Spätzli und Rotchruut - und Kaschtanie.

Oskar: Emmeli, ich glaube jetz bruuchschi d Notfalltröpfli.

Emmeli: Chabis. Ihr müend kei Angscht ha – de Rehrugge isch nur en imaginäre Rehrugge.

Robert: Was söll jetz das weder sii, en imaginäre Rehrugge?

Emmeli: En Rehrugge, wo nur i de Phantasie existiert.

Oskar, Robert, Grossvater: Aha.

Robert: Und wie stellsch du der vor, dass ich de Phantasie-Rehrugge serviere?

Emmeli: Das mache mer eso: De James (*zeigt auf den Grossvater*) schenkt öis es Cüpli ii – d Charlotte us em Elsass (*zeigt auf Robert*) bringt es paar spanischi Nüssli und chlapperet i de Chuchi umenand. Mer reded über d Renovation und über de Rehrugge und am Punkt halbi eis rüef ich: Charlotte, sie chönd de Rehrugge serviere!

Robert: Jo, bis do ane han ich s kapiert.

Oskar: Und denn?

Grossvater: (*bedeckt sich die Augen*)

Emmeli: Und denn losch du die alt Suppeschüssle, die mit em Sprung, vo höch obenabe in Ochsnerchübel tschättere, dass es so richtig schärbelet.

Grossvater: (*schüttelt den Kopf*)

Oskar: Und denn?

Emmeli: Denn schreisch wie am Spiess und chunsch ine und schluchzisch und seisch, jetz sig der de ganz Rehrugge mit allem in Ochsnerchübel gheit.

Robert: Perfekt. So chönnts tatsächlich klappe.

Oskar: Und denn schimpfe mer echli mit der...

Grossvater: Und denn gits halt Wurschtsalat.

Emmeli: Genau. Alles klar?

Oskar, Robert, Grossvater: Alles klar!

Emmeli: *(schaut sich um)* So, jetz hämmer no öppe 10 Minute zum de Soustall i d Ornig bringe.

Oskar: Jo, und du söttsch villicht no emol in Spiegel luege bevors chömed.

Grossvater: *(zu den Zuschauern)* Also, hopp de Bäse! Die Ziit wo mer ufruumed, gits grad Pause.

Vorhang

2. Akt

1. Szene: alle

(Familie Bünzli steht aufgemotzt, nervös, bereit. Es läutet)

Robert: Mer isch schlächt.

Grossvater: Ich ha ganz weichi Chnüü.

Oskar: Jetz riessed euch zäme. Do müemer dure!

Emmeli: Vorwärts Grossvatter, zeig was chasch!

Grossvater: *(Grossvater verlässt den Raum. Man hört Stimmengemurmel. Grossvater stellt sich in den Türrahmen)* Dörf ich melde: Herr und Frau Niederhuser-du Moulin.

Oskar: Danke, James. Mer lönd bitte.

(Grossvater lässt eintreten, nimmt Willis Hut entgegen, weiss nicht wohin damit, setzt ihn rasch selbst auf, hängt ihn dann an den Kleiderständer)

Emmeli: Sonja! Willi! Isch das e Freud... *(Küsschen, Küsschen)*

Oskar: Guet gsehnder uus, chömed ine, nämed Platz.

Emmeli: Es isch es Wunder, das ihr öis überhaupt gfunde händ.

Sonja: Jo, mer händ öis wüerkli müesse durefroge.

Willi: Mer händ doch immer nach eme Schlössli gsuecht.

Oskar: Sones Päch. Jetz händler doch grad de dümmscht Moment verwütscht.

Emmeli: Mer hetted euch so gern standesgemäss empfangen, aber mer sind ebe grad zmitzt am Renoviere.

Sonja: Das esch jetz aber schad. Jo-jo, so alti Familiebsitz müend halt underhalte werde.

Willi: Adel verpflichtet!

Oskar: So isch es - aber de Lärm und de Staub – also das chönd ihr euch ned vorstelle.

Emmeli: Drum hämmer für die schlimmscht Ziiit eifach e chliini Wohnig gmietet.

Sonja: *(schaut sich um)* Oje, das isch öisereins halt scho ned gwöhnt, sich eso iizschränke.

Willi: Ich stuune, wien ihr das chönd verchrafte.

Emmeli: Es isch jo nur für es paar Wuche. *(man setzt sich nach und nach)*

Oskar: Und wens öis z vill wird, flüüge mer uf Mallorca und mieted öis en Finca.

Sonja: Mallorca würd öis ebe au reize.

Willi: D Sonja chönnt go sünnele und ich gängt go golfe. Also ohni en schöne Golfplatz gang i niene meh here.

Emmeli: James!

Grossvater: Madame?

Emmeli: Bringed si öis doch es Cüpli zum Apéro.

Grossvater: Sehr wohl, Madame. *(geht in die Küche)*

Sonja: Isch das jetz euche englisch Butler?

Willi: Sehr en imposanti Figur. Durch und durch englisch.

Oskar: Durch und durch, jawohl. De James isch Gold wert.

Emmeli: Aber er choschtet au e Stange Geld, das chan ich euch flüschtere.

(Grossvater kommt mit gefüllten Gläsern. Robert bringt Schälchen mit Nüssli)

Robert: *(spricht natürlich mit Akzent)* Isch abe gedacht ein paar Nüssli zum Apéro das ist chic, n'est-ce pas?

Oskar: Gueti Idee, Charlotte, stelled sie s nur do here.

Emmeli: Isch alles okay mit em Menu, Charlotte?

Robert: Alles perfect, Madame, alles perfect. *(sie eilt in die Küche, Willi schaut ihr nach)*

Sonja: Aber gäll, ihr mached kei Umständ wägen öis.

Willi: Mer möchtet euch jo ned zur Lascht falle.

Emmeli: Jo woher. Es git öppis ganz eifachs.

Robert: *(tänzelt um den Tisch herum zu Emmeli, immer beobachtet von Willi)* Pardon, Madame, soll isch über di Spätzli echli Trüffel riibe?

Emmeli: Trüffel isch immer guet, Charlotte, riibed sie nume tüchtig.

Oskar: Öisi Charlotte macht sonen feine Rehrugge, do hämmer dänkt, das wär doch grad s Richtige für euch.

Willi: En Rehrugge und Trüffel! Ihr verwöhned öis jo nach Strich und Fade.

Sonja: Beniidenswert, eso en zueverlässigi Chöchin usem Elsass. Wenn ihr wüssted was mer scho für Kalamitäte gha händ mit em Chuchipersonal...

Willi: Also sone Hübschi wie euchi Charlotte het sich bi öis no nie vorgschellt.

Sonja: Aber Willi!

Oskar: Ebe gäll Willi, s Aug isst mit!

Emmeli: Also die Männer! Es isch eine wie de ander. Tüemer lieber äntlech aastoosse.

Alle durcheinander: Proscht. Zum Wohl. Schön dass er cho sind. Danke für d liladig...

Sonja: Nei, ganz im Ernscht. Mer sind gottetfroh isch öisi letscht Perle weder ab uf Thailand.

Willi: No ei Wuche mit dere Person und d Sonja wär no ganz vom Fleisch gfalle.

Sonja: Du hesch jo au efang uugseh wie de Suppechaschper im letschte Stadium.

Oskar: Merci, das muess mer en schöne Huusdrache gsi sii.

Emmeli: Wieso händer denn die überhaupt aagstellt?

Robert: (*kommt herein*) Madaaaaame, wünschen sie une chliises amuse bouche? Es bitzeli Gänseläberli, peut-être?

Willi, Sonja: Gänseläberli...

Emmeli: Aber Charlotte, dänked sie doch a das ville Choleschterin!

Robert: Oooo – Cholesterin, Cholesterin, c'est pas normale, ces Suisses..

Willi: Ebe gsehnd er, drum hämmer die thailändisch Chöchin engaschiert.

Sonja: Mer bringed jo beidi echli vill Kilo uf d Woog.

Willi: Mer händ halt au extrem schwääri Chnoche.

Sonja: Genau. Und do hämmer dänkt, die Thailänder, die sind doch alli so schlank und rank.

Willi: Die wüssed sicher am beschte wie me sich gsund ernährt.

Sonja: Also hämmer die 5-Stern-Chöchi iiflüge loh.

Willi: En mittlere Managerlohn hett sie verlangt – aber was tuet me ned alles für sini Gsundheit.

Sonja: Jo, und zum Glück spillt s Gäld bi öis kei Rolle.

Emmeli, Oskar: Ebe. Zum Glück spillt s Gäld bi öis kei Rolle.

Robert: Madaaaame, isch könnte au es paar Lachsbrötli bringe, mit eme Schüümli Dillsauce...

Emmeli: Charlotte!

Robert: Scho guet. J'ai compris. Kei Lachsbrötli, kei Schüümli, bitte schön, bitte schön...

Sonja, Willi: Lachsbrötli mit Dillsauce....

Oskar: Und wie isch es denn wiitergange mit dere 5-Stern-Chöchin?

Emmeli: Die asiatisch Chuchi isch dank scho echli ungewohnt...

Willi: Ungewohnt gängt jo no. Mer hetted alles gässe, gäll Sonja. Aber die Porziööni!

Sonja: Es Silberzibeli uf eme Blättli Salat. Drü mageri Fischeschwänzli. En Esslöffel Meeralg. Und drüber siebe Chriesiblüete gstreut.

Oskar: Und fertig?

Willi: Und fertig.

Sonja: Es Tässli Mandelblüetete de zue.

Willi: Ohni Zucker.

Sonja: Fascht e Wuche lang hämmers uusghalte.

Emmeli: Und denn?

Robert: Maaadame, aber villischt en warme Toast mit es bitzeli Kaviar, nume es bitzeli für de Gluscht?

Emmeli: Also Charlotte, wänd sie öis unbedingt de Appetit für de Rehrugge verderbe?

Robert: Aaaach, wege e bitzeli Gänseleberli, e bitzeli Lachs, e bitzeli Kaviar... Isch doch kei Problem, goht ganz schnell...

Oskar: Charlotte, jetz langets!

Robert: Bin scho dusse, bin scho furt! (*ab in Küche*)

Sonja, Willi: Toast und Kaviar...

Emmeli: Also, und nachere Wuche? Hett sie s kapiert?

Willi: Chasch danke. Kein Millimeter hett sie noch gäh.